

COLLECTIONNEURS CÉLÈBRES

KARL PEITLER

DAS SAMMLERTUM DES ÖSTERREICHISCHEN DIPLOMATEN UND
GELEHRTEN ANTON PROKESCH VON OSTEN (1795–1876)

Der vorliegende Beitrag möchte den aus Graz stammenden österreichischen Diplomaten und Gelehrten Anton Prokesch von Osten (1795–1876) als Sammler vorstellen. Als spezifische Beispiele für sein Sammlertum werden dabei numismatische und archäologische Objekte aufgerufen, die er dem Joanneum, dem von Erzherzog Johann gegründeten Museum des Herzogtums Steiermark und jetzigen Universalmuseum Joanneum¹ des Landes Steiermark, schenkte, weil anhand dieser Gegenstände nicht nur die Sammelgebiete Prokesch-Ostens und seine Verankerung in der europäischen Gelehrten- und Sammlerwelt, sondern auch sein Mäzenatentum gut illustriert werden kann. Immer wieder bedachte Prokesch-Osten das Joanneum, in dem er seinen eigenen Worten nach „Stifter und Vaterland ehrte und liebte“², mit Schenkungen und trug dazu bei, die numismatischen und archäologischen Sammlungen³ des Museums zu vergrößern.

Biographische Vorbemerkung⁴

Am 10. Dezember 1795 in Graz geboren, schlug Anton Prokesch die militärische Laufbahn ein und nahm in den Jahren 1813 bis 1815 an den Befreiungskriegen gegen Napoleon teil. In den frühen 1820er-Jahren wurde er nach Triest versetzt, wo der Anblick des Meeres, die Begeisterung für die altgriechische Kultur und die Gedichte Lord Byrons in ihm die Sehnsucht weckten, den östlichen Mittelmeerraum zu besuchen.

- 1 Wie das Joanneum seit seiner Gründung im Jahr 1811 seinen Aufgaben nachgekommen ist, kann in den Jahresberichten für die Jahre 1812 bis 1929 und wieder für die Jahre ab 1971 sowie seit der Gründung der Landesmuseum bzw. Universalmuseum Joanneum GmbH im Jahr 2003 auch in den jährlich erscheinenden Geschäftsberichten nachgelesen werden. Dazu treten die Festschriften anlässlich des 50-, 100-, 150- und nunmehr 200-jährigen Bestehens des Hauses und seiner Sammlungen (Göth 1861; Kuratorium [ed.] 1911; Sutter [Red.] 1969; Pakesch – Muchitsch [edd.] 2011).
- 2 Prokesch an Erzherzog Johann, Athen, 20. Mai 1839, in: Schlossar (ed.) 1898, p. 86.
- 3 Zur Geschichte der archäologischen und numismatischen Sammlungen des Joanneums, die zu den ältesten des Museums gehören (bereits in den Gründungsstatuten des Joanneums vom 1. Dezember 1811 werden die „Denkmäler der Vorzeit, Meilen und Grabsteine, Inschriften, Statuen, Basreliefs“ sowie die „inländischen Münzen von allen Metallgattungen“ als zwei der sieben Untergruppen genannt, denen sich die Sammeltätigkeit des neuen Museums innerhalb des Bereichs Geschichte zu widmen hat“): Peitler 2012, pp. 130–142.
- 4 Zur Biographie Anton Prokesch von Ostens: Bertsch 2005 (grundlegend); außerdem: Pichler 1865, pp. 65–73; Wurzbach (ed.) 1872, pp. 349–356; Zeissberg 1888, pp. 631–645; Vocelka 1983, pp. 301f.; Bertsch 2001, pp. 739f.; Reismann – Mittermüller 2003, p. 395.



Abb. 1. Medaille auf Anton Prokesch von Osten, von diesem 1857 dem Joanneum übergeben. Av. ANTONIVS LIBER BARO PROKESCH-OSTEN, Kopf nach links. Bronze, 36,50 g, 43 mm, Inv.-Nr. 42.887. Foto: Universalmuseum Joanneum / Archiv Münzkabinett

Nach mannigfaltigen Abenteuern wurde er 1827 in Smyrna zum Major und Chef des Generalstabs der österreichischen Flotille im östlichen Mittelmeer befördert. Er bekämpfte das Seeräuberunwesen, erreichte die Freilassung griechischer Gefangener und bewirkte beim Pascha von Akkon, dass eine Vereinbarung zur Begünstigung der Christen im Heiligen Land abgeschlossen wurde. Dafür wurde er 1829 zum Oberstleutnant befördert und ein Jahr später mit dem Leopold-Orden ausgezeichnet. Mit der Verleihung des Ordens war die Erhebung in den Ritterstand verbunden. Prokesch erbat sich das Prädikat „von Osten“. Dieser Namenszusatz wurde zum Programm seines Lebens. Zum Leitspruch wählte er sich das Motto *Ex Oriente Lux*, das auch sein Familienwappen schmückt.

In den 1830er-Jahren begann seine diplomatische Laufbahn, die 40 Jahre dauerte und in deren Verlauf er mit außenpolitischen Posten betraut wurde, die zu den wichtigsten gehörten, die der diplomatische Dienst Österreichs zu vergeben hatte. 1834 bis 1849 war er österreichischer Gesandter am Hofe König Ottos I. von Griechenland. 1849 wurde er als Gesandter nach

Berlin geschickt. 1855 erfolgte seine Berufung als Internuntius nach Konstantinopel. Obwohl er mit dieser Funktion den Vertretern Frankreichs und Großbritanniens im Rang nicht gleich gestellt war, konnte er dank seiner persönlichen Freundschaft mit dem Großwesir Mehmed Ali Pascha am Hof des Sultans eine besondere Stellung einnehmen. 1867 wurde er schließlich zum österreichischen Botschafter an der Hohen Pforte ernannt.

Prokesch-Osten trat stets für freundschaftliche Beziehungen Österreichs zum Osmanischen Reich ein. Dies brachte ihn in Gegensatz zur Politik unter dem neuen Außenminister Graf Gyula Andrassy und führte dazu, dass er 1871 als Botschafter abgelöst und in den Ruhestand versetzt wurde. Er brachte seinen Hausstand und seine Münzensammlung nach Graz, wurde aber in Österreich nicht wieder sesshaft, sondern zog unruhig und wie heimatlos bis zu seinem Tod im Jahr 1876 durch Europa und Nordafrika.

Das Sammlertum Prokesch-Ostens

Prokesch-Osten war nicht nur Diplomat und Soldat. Ein Mann mit vielseitigen Interessen und Begabungen wirkte er auch als Schriftsteller und Wissenschaftler und widmete sich der Ägyptologie, Geographie, Archäologie, Epigraphik und Numismatik. Daniel Bertsch⁵ hat in seiner umfassenden Biographie Prokesch-Ostens darauf verwiesen, dass er damit in einer Tradition steht, die zum Karrieremuster einer Reihe von europäischen Diplomaten des 19. Jahrhunderts wie z.B. des Schotten Thomas Bruce (1776–1841), des siebenten Earl of Elgin, oder des Engländers Henry Austen Layard (1817–1894) gehört. Ebenso wie die Genannten strebte auch Prokesch-Osten danach, originale Objekte alter Kulturen in ihren Ursprungsländern zu sammeln und damit der europäischen Wissenschaft neue Erkenntnisse über die griechisch-römische Antike und die orientalischen Hochkulturen zu ermöglichen. Die aktuelle und große öffentliche Aufmerksamkeit nach sich ziehende Diskussion um die Rechtmäßigkeit bzw. moralische Berechtigung der Verbringung derartiger Kunst- und Kulturgüter aus ihren Ursprungsländern wurde bereits im 19. Jh. geführt. Prokesch-Osten selbst hat sich dabei zu Wort gemeldet und geißelt mit scharfen Worten die Europäer, die sich schamlos an den Kulturgütern Ägyptens bereichern: „Von Hunderten [Europäern], die dahin gingen, trieben Abenteuersucht und Goldgier Neun- undneunzig ... Jeder betrachtete die Ruinen als sein Eigentum, riss ein, untergrub, zertrümmerte, das Wort ‚Wissenschaft‘ auf den Lippen, und die Hände im Rocksack, die Goldstücke zählend.“⁶

5 Bertsch 2005, p. 448.

6 Prokesch-Osten 1830, pp. 48f.



Abb. 2.
 Mausoleum der Familie
 des Grafen Anton Prokesch
 von Osten auf dem Grazer
 St. Leonhard-Friedhof,
 erbaut von Theophil
 Hansen im Jahr 1872.
 Foto: Universalmuseum
 Joanneum / Archiv
 Münzkabinett

I. NUMISMATICA

Prokesch-Ostens Lieblingsdisziplin war unbestritten die Numismatik. In seiner biographischen Studie über den österreichischen Diplomaten beschreibt Daniel Bertsch Prokesch-Ostens Verhältnis zur Numismatik: „Die Numismatik erhielt in Prokesch-Ostens Leben besonders in Zeiten außergewöhnlicher Belastungen einen besonderen Stellenwert; dann vertiefte er sich in Münzstudien und zog sich damit in eine Welt zurück, die ihm von den politischen Geschäften Entspannung bot. In den Tagebüchern notierte er nach stundenlanger Beschäftigung mit seiner Sammlung oder dem Studium der numismatischen Fachliteratur meist lapidar: An Münzen mich erholt.“⁷

7 Bertsch 2005, p. 466.

Sasanidische Münzen

Prokesch-Osten sammelte vor allem in seiner Zeit als Diplomat an der Hohen Pforte auch sasanidische Münzen. In Konstantinopel pflegte er intensiven Kontakt zu Andreas David Mordtmann (1811–1879), damals einem der besten Kenner sasanidischer Münzen, und zu weiteren Sammlern von Münzen des antiken Mittelasiens. Mordtmann war es auch, der Prokesch-Osten dabei half, 100 parthische Münzen für die Akademie der Wissenschaften in Pest auszuwählen, die Anfang Mai 1867 dorthin gesandt wurden. In jenem Jahr übereignete Prokesch-Osten dem Joanneum elf sasanidische Münzen, nachdem er dem Museum bereits im Jahr 1839 eine Drachme des Königs Kawad I. übergeben hatte. Weitere zwei Stücke folgten im Jahr 1871, als Prokesch-Osten von seiner Funktion als Vertreter Österreichs an der Hohen Pforte entbunden wurde und von Konstantinopel nach Graz übersiedelte. Mit diesen 14 Schenkungen legte Prokesch-Osten den Grundstock der kleinen Sammlung an sasanidischen Münzen des Münzkabinetts am Universalmuseum Joanneum. Der überwiegende Teil der sasanidischen Münzen des Diplomaten wanderte jedoch wie seine Sammlung an griechischen Münzen 1875 im Kaufwege an das Berliner Münzkabinett.

Griechische Münzen

Das Münzkabinett am Universalmuseum Joanneum weist einen Bestand von rund 2500 griechischen Münzen auf. Die meisten von ihnen gelangten im 19. Jh. als Schenkung in das Joanneum. Als Donatoren traten bekannte und weniger bekannte Personen der steirischen und österreichischen Geschichte auf. Allen voran steht Erzherzog Johann, der seinem Museum nicht nur viele römische, sondern auch einige antike griechische Münzen schenkte. Dazu treten der Landeshauptmann der Steiermark Ignaz Maria von Attems (1774–1861), der erste Landesarchivar der Steiermark, Joseph Wartinger (1773–1861), und Albert Muchar (1786–1849), der Altmeister der steirischen Landesgeschichte. Griechische Münzen schenkten dem Joanneum aber auch der Resident der East India Company in Bagdad, Claudius James Rich (1786–1820), oder der Bergbauunternehmer und Metallurg Johann Rudolf von Gersdorff (1781–1849). Die größte Zahl an antiken griechischen Münzen übergab dem Museum jedoch Prokesch-Osten.

Kasten <i>Nr.</i> VIII.		
Lade <i>Nr.</i> 76		
Feld <i>Nr.</i> 46		
Person:	Verfälschung:	Zeit:
<i>Chusrau II</i>	<i>Persien</i>	<i>591–628</i>
Av. In Dazgultar oben Singsbreyenar Kaulannia. fapring "Chusrau reines Silber, ist das Lornschilde mit die dem und Krone oben waljor sich zwei flügel anbrachten nach links. In der Mitte wird durch das 4 mal wieder aufgefüllt fünfmal geteilt.		Stoff: <i>Silber</i> Gewicht: <i>400 Gm.</i> Größe: <i>30 mm.</i> Erhaltung: <i>gut; gelocht</i> Künstler:
Rev. In Dazgultar oben Singsbreyenar Kaulannia. König und Oberhaupter von gewöhnlich. Schilke Legende: In der Mitte wird durch das fünf an 4 mal wieder aufgefüllt fünfmal geteilt.		Beschrieben oder abgebildet: <i>N. S. Monatsch. I, 61, 37?</i> <i>35?</i> Erworben: von <i>Bn. Prokesch</i> am <i>1867</i> um <i>500 fl.</i>

Abb. 3. Karteikarte des Zahnschen Zettelkatalogs, die die Akzessionierung einer Drachme Xusros II. aus seiner zweiten Regierung (591–628) im Jahr 1867 aus der Sammlung Prokesch-Ostens dokumentiert. Foto: Universalmuseum Joanneum / Archiv Münzkabinett



Abb. 4. Xusro II. (zweite Regierung: 591–628), Drachme, AY, 4,03 g, Inv.-Nr. 51.914, Vorderseite. Foto: Universalmuseum Joanneum / Archiv Münzkabinett



Abb. 5. Chios, Tetradrachme, ca. 400 – ca. 350 v. Chr., 14,46 g, 25 mm, Inv.-Nr. 52.156. Von Anton Prokesch von Osten dem Joanneum im Jahr 1839 übergeben. Foto: Universalmuseum Joanneum / Archiv Münzkabinett

Welche Beweggründe veranlassten Anton Prokesch-Osten zu dieser besonderen Freigebigkeit gegenüber dem steirischen Museum? Eine zentrale Rolle spielte neben Prokesch-Ostens Liebe zur Steiermark sicherlich seine Freundschaft mit Erzherzog Johann, der dem von ihm gegründeten Museum nicht nur selbst immer wieder Münzen und Medaillen übergab, sondern auch seinen Freundes- und Bekanntenkreis beharrlich dazu ermunterte, am Aufbau einer Münzensammlung mitzuwirken.

Vor allem während seiner diplomatischen Tätigkeit als Vertreter Österreichs in Athen (1834–1849) und Konstantinopel (1856–1871) bedachte Prokesch-Osten das Joanneum immer wieder mit griechischen Münzen. Besonders hervorzuheben sind die Jahre 1839 und 1845. Der entscheidende Impuls für diese Schenkungen scheint vom Aufenthalt Erzherzog Johanns in Athen im Jahr 1837 ausgegangen zu sein. Der Habsburger war als Vertreter seines Neffen, des durch anderweitige Staatsgeschäfte verhinderten Kaisers Ferdinand I., über Russland und Konstantinopel nach Athen gereist, wo er sich von Prokesch-Osten über die politische Entwicklung im jungen Königreich unterrichten ließ und dann mit Otto I., von 1832 bis 1862 erster König von Griechenland, zusammentraf.

Dass in den Gesprächen, die Erzherzog Johann mit Prokesch-Osten während seines Aufenthalts in Athen führte, nicht nur die problematische Politik König Ottos ein Thema war, sondern auch über Münzen und das Joanneum geredet worden sein muss, zeigen beispielhaft die im Wartingerschen Münzkatalog – es handelt sich bei diesem Kompendium um einen alten auf den ersten Leiter des joanneischen Münzkabinetts, Joseph Waringer, zurückgehenden Bogenkatalog, der von Karl Schmit von Tavera (er leitete von 1858

bis 1860 das Archiv sowie das Münzen- und Antiken-Cabinet am Joanneum) gesammelt und als Kodex hergestellt wurde – verzeichneten 39 Münzen aus Athen, von denen 32 als Schenkungen Prokesch-Ostens ausgewiesen sind. Von diesen 32 Münzen scheint bei vier Exemplaren 1837 als Eingangsjahr auf, 25 wurden im Jahr 1839 übergeben, drei im Jahr 1840.

Auch im Briefwechsel zwischen Erzherzog Johann und Prokesch-Osten finden die Schenkungen an das Joanneum ihre Erwähnung. Am 20. Mai 1839 schreibt Prokesch-Osten an Erzherzog Johann: „Die erste unter der Regierung des Königs geschlagene Medaille habe ich die Ehre Euer Kaiserlichen Hoheit zu Füßen zu legen. Ich gebe sie meiner Frau mit, die ich mit meinem Kinde über den Sommer in die Heimat sende. Auch dem Joanneum, einer Anstalt, in der ich Stifter und Vaterland ehre und liebe, sende ich durch diese Gelegenheit eine Gabe. 600 Medaillen aus griechischer und römischer, nur wenige aus neuerer Zeit, manche ausgezeichnete und unbekannte, und viele gute darunter.“⁸

Im Jahr 1872 kommt Prokesch-Osten rückblickend darauf zu sprechen, wann er sich mit der Numismatik zu beschäftigen begann und auf welche Sammelgebiete er sich verlegte: „Meine Liebe zur Numismatik erwachte in Griechenland. Die ersten Kenntnisse gewann ich durch meinen Freund Henry Borrell, den eifrigsten Sammler und tüchtigsten Kenner antiker Münzen, den ich überhaupt kennen gelernt habe ... Zuerst sammelte ich alles, was mir in die Hände fiel, später schied ich alles Römische aus und tauschte die römischen Münzen gegen griechische um. Später, als die Masse mich zu überwältigen begann, schied ich auch die griechischen Kaisermünzen aus und beschränkte mich auf autonome.“⁹ Prokesch-Osten sammelte also vor allem Münzen aus der Zeit der Autonomie der Poleis und ihrer staatlichen Freiheit. Daneben waren es die Münzen der makedonischen, syrischen und parthischen Könige, denen er seine Aufmerksamkeit schenkte. So gehörte beispielsweise Prokesch-Ostens Sammlung von Alexandermünzen zu den vollständigsten ihrer Art im 19. Jahrhundert. Und es sind auch diese Bereiche, die in der Münzensammlung des Joanneums am stärksten vertreten sind.

Prokesch-Osten hatte im Laufe einer jahrzehntelangen Sammeltätigkeit eine der umfangreichsten Privatsammlungen an griechischen Münzen aufgebaut. In den letzten Jahren seines ereignisreichen Lebens veräußerte er diesen Schatz an das Berliner Münzkabinet, ohne ihn vorher dem kaiserlichen Münzkabinet in Wien zum Kauf angeboten zu haben. Damit setzte er für einen Diplomaten des österreichischen Kaiserstaates, der über mehrere Jahrzehnte hindurch im außenpolitischen Dienst höchste Ämter bekleidete,

8 Prokesch an Erzherzog Johann, Athen, 20. Mai 1839, in: Schlossar (ed.) 1898, p. 86.

9 Steiermärkisches Landesarchiv Graz, Familienarchiv Prokesch-Osten, Konvolut 44.

einen höchst ungewöhnlichen Schritt. Die Motive dazu sind wohl darin zu suchen, dass Prokesch-Osten bereits in seinen jungen Jahren zum Wiener Münzkabinett auf Distanz gegangen war, weil von ihm erwartet wurde, dass er unentgeltlich zur Vergrößerung der kaiserlichen Münzensammlung beitragen sollte, und er am Ende seiner diplomatischen Tätigkeit mit seiner Sichtweise des Osmanischen Reiches in schroffen Gegensatz zur neuen Linie der österreichischen Außenpolitik geriet. Über seine Ablösung und Versetzung in den Ruhestand im Jahr 1871 war er verbittert. Es scheint, dass er mit dem Verkauf seiner Sammlung griechischer Münzen nach Berlin ein demonstratives Signal setzen wollte, dass er sich von den Stellen in Wien ungerecht behandelt fühlte. Die Entscheidung für den Verkauf nach Berlin wird Prokesch-Osten nicht leicht gefallen sein, war er doch kein oberflächlicher Charakter, der sich freilich in dieser Angelegenheit offensichtlich mehr von seinem gekränkten Stolz als von seinem österreichischen Patriotismus leiten ließ.

Medaillen auf die griechischen Freiheitskämpfer

Unter den Medaillen, die Prokesch-Osten Ende der 1830er-, Anfang der 1840er-Jahre als Belege für die jüngsten Ereignisse in Griechenland dem Joanneum schenkte, befindet sich auch eine Serie, die von Konrad Lange zur Geschichte des Königreichs Griechenland geschaffen wurde. Lange, geboren am 13. September 1806 in Ulm, war ein Schüler von Carl Friedrich Voigt in München und bekleidete von 1834 bis 1840 das Amt eines königlichen griechischen Münz- und Medaillengraveurs in Athen. Ab 1843 war er im Hauptmünzamt in Wien tätig. Es handelt sich um zwölf Arbeiten, die wichtigen Persönlichkeiten und Ereignissen des griechischen Freiheitskampfes und König Otto von Bayern gewidmet sind. Prokesch-Osten selbst erlebte den Kampf der Griechen um ihre Unabhängigkeit während seines ersten Aufenthaltes in der Levante hautnah mit und lernte die wichtigsten Protagonisten persönlich kennen. Als österreichischer Gesandter am Hofe König Ottos schrieb er sein historisches Hauptwerk, die *Geschichte des Abfalls der Griechen vom Türkischen Reiche im Jahre 1821 und der Gründung des Hellenischen Königreiches aus diplomatischem Standpunkte*. Dieses Buch ist eine zeithistorische Analyse ersten Ranges, mit der der Autor es seinen eigenen Worten nach unternahm „die Fackel der Geschichte in das diplomatische Labyrinth des Befreiungskrieges zu tragen.“¹⁰ Prokesch-Osten vollendete seine Geschichte des griechischen Freiheitskampfes im Frühjahr 1848, also noch während seiner Zeit als österreichischer Gesandter in Athen. Das Ministerium des Äußeren, das aufgrund des brisanten Inhalts des Werkes und seiner beigelegten Quellenbände eine diplomatische Verstimmung mit Russland und England befürchtete, erteilte die Genehmigung zur Veröffentlichung jedoch erst 1867.

10 Prokesch-Osten 1867, Vorwort.



Abb. 6. Auf die Unabhängigkeitserklärung der Griechen durch das Statut von Epidauros. Av. ΑΛΕΞΑΝΔΡΟΣ ΜΑΥΡΟΚΟΡΔΑΤΟΣ, Büste nach links. Rv. ΚΑΙ ΕΞΕΣΘΕ ΜΟΙ ΕΙΣ ΛΑΟΝ ΚΑΙ ΕΣΟΜΑΙ ΥΜΙΝ ΕΙΣ ΘΕΟΝ, der Patriarch Germanos, ein griechischer Soldat und ein Landmann, im Abschnitt: ΕΠΙΔΑΥΡ. Ι. ΙΑΝΝ, 1822. Bronze, 49,73 g, 45 mm, Inv.-Nr. 47.606. Foto: Universalmuseum Joanneum / Archiv Münzkabinett

„In den meisten Beziehungen ihm (gemeint ist Demetrios Ypsilanti) überlegen war Alexander Maurokordato, in kluger Lebensschule aufgewachsen und durch seine Stellung zum Hospodar der Wallachei, Johann Karadja, in Geschäften und Menschen geübt.“

Prokesch-Osten

Geschichte des Abfalls der Griechen vom Türkischen Reiche, 110

Zu den meisten auf den Medaillen verewigten Persönlichkeiten pflegte Prokesch-Osten freundschaftliche Beziehungen. Als Erzherzog Johann Griechenland besuchte, machte er sie mit ihm bekannt. Der Briefwechsel zwischen Erzherzog Johann und Prokesch-Osten und die Tagebuchaufzeichnungen des Habsburgers gewähren uns direkte Einblicke in die Wertschätzung, welche die beiden den griechischen Freiheitskämpfern entgegenbrachten. Am 1. November 1837 veranstaltete König Otto anlässlich des Besuches von Erzherzog Johann ein großes Festessen, zu dem auch angesehenere Freiheitskämpfer eingeladen waren. Erzherzog Johann gedenkt ihrer in seinem Tagebuch: „Ich betrachtete diese alten, halb fahlen, durch die Luft und Sonne verbrannten Gesichter, kräftige Gestalten, mit Ruhe selbst dastehend, mit scharfem Blicke, einfach und rauh, was sie sprachen kurz und manchmal mit Bildern verwebt.“¹¹

¹¹ Erzherzog Johann, Tagebuchaufzeichnung am 1. November 1837, Briefwechsel, 256.

II. EPIGRAPHICA

Einst in Chios, jetzt in Graz. Eine griechische Siegerinschrift aus Graz

„Die Numismatik und Epigraphik sind Schwestern, die ihre errungenen Schätze einander vererben,“ schreibt Friedrich Pichler, 1869 bis 1890 Leiter des Münz- und Antiken-Kabinettes des Joanneums, im Jahr 1865 im ersten Band seines *Repertoriums der steierischen Münzkunde*¹². Es darf deswegen anschließend an die Münzen und Medaillen eine Inschrift vorgestellt werden, die durch Prokesch-Osten ihren Weg aus der Ägäis nach Graz gefunden hat.

In der von Wilhelm Dittenberger zusammengestellten Auswahlammlung an griechischen Inschriften, der *Sylloge Inscriptionum Graecarum*, wird als Standort für die Inschrift *Chiorum victores*¹³ angegeben: „Olim Chii, nunc Graziae, einst in Chios, jetzt in Graz“. Unerwähnt bleibt dabei der Name des Finders, der die Inschrift nach Graz brachte: Anton Prokesch-Osten, der zutiefst davon überzeugt war, dass das Zeugnis epigraphischer Quellen für die Erforschung der Antike von größter Bedeutung ist und deswegen auf seinen Reisen durch Griechenland und Kleinasien zahlreiche Abschriften von Inschriften anfertigte und sammelte.¹⁴

1834 beschenkte Prokesch-Osten das Joanneum mit dem von ihm auf Chios gefundenen epigraphischen Zeugnis. Im Archiv der Abteilung Archäologie & Münzkabinetts des Universalmuseums Joanneum hat sich dazu die Kopie eines Schreibens erhalten, das Prokesch-Osten seinem Freund Ferdinand von Thinnfeld (1793–1868) – er war seit 1827 Kurator des Joanneums – zukommen ließ: „Mein lieber alter Freund! – Du weißt, daß ich binnen kurzem mich nach einem entfernten Lande begeben muß. Da fällt mir denn ein, meinem lieben Gratz ein kleines Andenken zu hinterlassen, ein Andenken, wie es dem Wanderer am Nil und in Griechenland ziemt ... Ferner sende ich eine schöne griechische Inschrifttafel, auf Scio von mir gefunden, aus dem dritten Jahrhundert vor Christi, eine Verfügung über Spiele betreffend.“¹⁵

Die Inschrift, ein wichtiges Dokument zur Agonistik im hellenistischen Griechenland, beginnt mit dem Satz „[ἐ]πὶ πρῶτ[ε]ράνεως Ἀθη[νοδ]ώρου,

12 Pichler 1865, p. 85.

13 Dittenberger (ed.) 1915, pp. 57f., Nr. 959.

14 Bertsch 2005, pp. 492–496.

15 Universalmuseum Joanneum, Archiv Archäologie & Münzkabinetts, Jahresakten 1834, Akt-Nr. 36 (Abschrift des Briefes von Anton Prokesch von Osten an Ferdinand von Thinnfeld, Wien, 6. September 1834).

γυμνασι/αρχούντων Ἑρμησίλεω τοῦ Ξούθο[υ, Δίν]/νυος τοῦ Ἑλίξου, Νικίου τοῦ Μήτηρωνο[ς, οἶδε]/ένίκων τῶν τε παίδων καὶ τῶν ἐφήβω[ν καὶ τῶν]/νέων τοὺς τιθεμένους ἀγῶνας καὶ [ἔθυσαν]/ταῖς τε Μούσαις καὶ τῶι Ἡρακλεῖ, Unter dem Prytanen Athenodoros und den Gymnasiarchen Hermesilaos, Sohn des Xuthos, Dinnys, Sohn des Helixos, Nikias, Sohn des Metron, siegten folgende Knaben, Jünglinge und Männer in den festgelegten Wettkämpfen und brachten den Musen und dem Herakles das Trankopfer dar ...“ und überliefert dann die Namen der Sieger in den einzelnen Bewerben, zu denen neben den sportlichen auch musische Wettkämpfe zählten.

Sie gehört zu jenen steininschriftlichen Zeugnissen der griechischen Welt, die auf Grundlage der von Prokesch-Osten angefertigten Abschriften August Boeckh (1785–1867) in sein *Corpus Inscriptionum Graecarum* aufnahm. Die Siegerinschrift aus Chios fand unter der Nr. 2214 in den zweiten, im Jahr 1843 erschienenen Band des Reihenwerks Eingang. In der Vorbemerkung zur Wiedergabe der Inschrift informiert der Herausgeber, dass er zunächst von seinem Schüler Eduard Gerhard (1795–1867) aus Rom eine von Prokesch-Osten stammende Abschrift erhielt, auf deren Basis er im Bulletin des Instituts für Archäologie bereits 1831 eine kurzgefasste Deutung der Inschrift vorlegte, diese Abschrift jedoch eine große Zahl an fehlerhaften Lesarten aufgewiesen habe („Nobis quum Roma misisset Gerhardus, in usum instituti archaeologici titulum breviter interpretatus sum [Bullet. inst. archaeol. a. 1831. p. 69 sqq.]; sed illud, quo tum usus sum, Prokeschii apographum pravis refertum lectionibus erat.). Aus den Angaben Boeckhs kann gefolgert werden, dass Prokesch-Osten die Abschrift während seines ersten Aufenthalts im Kirchenstaat von April bis September 1831 an Gerhard übergab, der in den Jahren 1828 bis 1832 seinen dritten Italienaufenthalt absolvierte und 1829 in Rom das *Istituto di Corrispondenza Archeologica*, das nachmalige Deutsche Archäologische Institut, gründete. Boeckh führt in seiner Vorbemerkung weiter aus, dass die damals von ihm durchgeführten Emendationen durch eine andere Abschrift des steinernen Textdokuments aus Chios, die er über Karl Zell (1793–1873) von der Freiburger Gesellschaft für Geschichtskunde erhalten hatte, bestätigt wurden und er nun diese Version in das *Corpus Inscriptionum Graecarum* aufgenommen hat (Nec tamen me eae fefellerunt, sed quidquid ibi emendavi, id confirmatur apographo, quod nunc edo, per Zellium misso a Societate historica Friburgensi.). Prokesch-Ostens Kontakte nach Freiburg im Breisgau gehen auf seinen Lehrer und Stiefvater Julius Schneller (1777–1833) zurück, der 1823 Graz verlassen hatte, um an der Freiburger Universität eine Professur für Philosophie und Geschichte anzunehmen. Während eines Besuches bei seinem Stiefvater in Freiburg im Jahr 1830 übergab Prokesch-Osten der Gesellschaft für Geschichtskunde, deren Mitglied er war, mehr als 100 Umzeichnungen griechischer Steininschriften, unter denen sich auch die Abschrift der Siegerinschrift aus Chios befunden haben wird. Die von Boeckh in seiner Vorbemerkung zur textlichen Wiedergabe der Inschrift abschließend getroffene Feststellung, dass der Inschriftstein sich

im Besitz Prokesch-Ostens befindet (Lapidem ipsum possidet Prokeschius.) entsprach nicht mehr den tatsächlichen Gegebenheiten, weil Prokesch das Denkmal ja bereits 1843 dem Joanneum übergeben hatte.

III. AEGYPTIACA

Ein Amunpriester in Graz

Die Darstellungen auf der Kartonage der Mumie des Amun-Priesters Anch-pa-chrad dienen zum Schutz der Mumie. Geierflügel umgeben das Gesicht. Amulettbänder und ein Pektoral mit Skarabäus liegen auf dem Blütenkragen. Darunter ist der nach rechts gewendete Horus-Falke, an dessen Seiten Anubis-Schakale auf Standarten angebracht sind. Der Verstorbene, hinter dem die Baumgöttin seinem „Seelenvogel“ Wasser spendet, schreitet nach links zum thronenden Osiris, zu Isis und Maat, gegen deren Feder beim Totengericht das Herz des Verstorbenen gewogen wird. Mumienförmige Götter mit Tierköpfen sind mit Messern ausgestattet. In der senkrecht verlaufenden Schriftkolumne wird Osiris für den Amun-Priester Anch-pa-chrad angerufen. Am Fußende ist eine Kartusche mit dem Namen „Osiris-Herr-der-Ewigkeit“ angebracht.

Die Mumie des Anch-pa-chrad – sie ist heute im Archäologiemuseum Schloss Eggenberg in Graz ausgestellt – wurde von Prokesch-Osten 1833 in Memphis erworben und von ihm 1834 dem Joanneum übergeben. Im selben Brief, in dem die Schenkung der Siegerinschrift aus Chios dokumentiert ist, übereignet Prokesch-Osten auch die Mumie des Anch-pa-chrad dem Museum: „... Ich bestimme daher für das Johanneum eine schöne, unverletzt erhaltene Mumie, die ich selbst im vergangenen Jahre aus einem dreifachen Sarg in Memphis nahm ... Die Farben der innersten Hülle sind in Hieroglyphen und Bildern wunderbar schön erhalten ... Auf der Brust ist die ganze Theorie der Unsterblichkeit (der Verjüngung) dargestellt ...“



Abb. 7.
Siegerinschrift aus Chios,
Sylloge Inscriptionum
Graecarum Nr. 959,
Reg.-Nr. 100.263.

**Foto: Universalmuseum
Joanneum / Archiv
Münzkabinett**

Abb. 8.
Mumie des Priesters
Anch-pa-chrad in sargähnlicher
Hülle aus Kartonage; Leinen,
Stuck, Bemalung, Ägypten/
Memphis, 10. Jh. v. Chr.,
Inv.-Nr. 25.200.

**Foto: Universalmuseum
Joanneum / Archiv
Münzkabinett**



Bibliographie

Bertsch 2005

D. Bertsch, *Anton Prokesch von Osten (1795–1876). Ein Diplomat Österreichs in Athen und an der Hohen Pforte. Beiträge zur Wahrnehmung des Orients im Europa des 19. Jahrhunderts* (Südosteuropäische Arbeiten 123 für das Südost-Institut München, herausgegeben von E. Hösch u. K. Nehring), München 2005.

Bertsch 2001

D. Bertsch, Prokesch von Osten, Anton Graf, in: *Neue Deutsche Biographie* (NDB), Bd. 20, Berlin 2001, 739f.

Boeck (ed.) 1843

A. Boeckh (ed.), *Corpus Inscriptionum Graecarum*, 2. Bd., Berlin 1843.

Dittenberger (ed.) 1915

Sylloge Inscriptionum Graecarum a Guilelmo Dittenbergero condita et aucta, nunc tertia edita, volumen tertium, Lipsiae 1915.

Göth 1861

G. Göth, *Das Joanneum in Graz, geschichtlich dargestellt zur Erinnerung an seine Gründung vor 50 Jahren*, Graz 1861.

Kuratorium (ed.) 1911

Das Steiermärkische Landesmuseum Joanneum und seine Sammlungen. Mit Zustimmung des Steiermärkischen Landesausschusses zur 100jährigen Gründungsfeier des Joanneums herausgegeben vom Kuratorium des Landesmuseums. Redigiert von Dr. Anton Mell, Graz 1911.

Mell 1911

R. Mell, *Prähistorische Sammlung, Münzen- und Antikenkabinett*, in: Kuratorium (ed.) 1911, pp. 267–306.

Modrijan 1969

W. Modrijan, *Das Museum für Vor- und Frühgeschichte und die Münzsammlung*, in: B. Sutter (Red.) 1969, pp.95–119.

Pakesch – Muchitsch (edd.) 2011

P. Pakesch – W. Muchitsch (edd.), *200 Jahre Universalmuseum Joanneum 1811–2011*, Graz 2011.

Peitler 2012

Zur Geschichte der Abteilung Archäologie & Münzkabinett am Universalmuseum Joanneum, *Schild von Steier* 25, 2012, pp.130–142.

Pichler 1865

F. Pichler, *Repertorium der steierischen Münzkunde. I. Band: Die keltischen und consularen Münzen der Steiermark. Mit einer Einleitung über die Pflege der Numismatik im Lande*, Graz 1865.

Prokesch-Osten 1867

A. Prokesch von Osten, *Geschichte des Abfalls der Griechen vom Türkischen Reiche im Jahre 1821 und der Gründung des Hellenischen Königreiches aus diplomatischem Standpuncte*, Wien 1867.

Reismann – Mittermüller 2003

B.A. Reismann – F. Mittermüller, Prokesch-Osten, Anton von (Historiker, Orientalist), in: W. Brunner (ed. im Auftrag des Kulturamtes der Stadt Graz, *Geschichte der Stadt Graz*), *Geschichte der Stadt Graz*, Band 4: Stadtlexikon, Graz 2003, p. 395.

Schlossar (ed.) 1898

Briefwechsel zwischen Erzherzog Johann Baptist von Oesterreich und Anton Graf von Prokesch-Osten. Nebst Auszügen aus den Tagebuchblättern des Erzherzogs Johann über seinen Aufenthalt in Athen im November 1837. Mit Anmerkungen, Erläuterungen, Aktenstücken hrsg. v. Anton Schlossar, Stuttgart 1898.

Sutter (red.) 1969

Festschrift 150 Jahre Joanneum 1811–1961. Im Auftrag der Steiermärkischen Landesregierung aus Anlaß der 150-Jahr-Feier des Steiermärkischen Landesmuseums und der Steiermärkischen Landesbibliothek herausgegeben, redigiert von B. Sutter (Joannea II), Graz 1969.

Vocelka 1983

K. Vocelka, Prokesch von Osten, Anton Graf, in: *Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950* (ÖBL), Bd. 8, Wien 1983, p. 301f.

Wurzbach 1872

C. v. Wurzbach (ed.), *Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich*, Bd. 23, Wien 1872, pp. 349–356 s. v. Prokesch-Osten, Anton Freiherr von.